

Sirius Mappe
Monatsheft für Musik, Theater und Literatur
Sirius-Verlag
Franz Sobolka
Wien - Berlin
Druck „Nora" Wien, VIII

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien I., Schubert-Ring Nr. 8 - Tel. R 23-0-51

VI. Jahrgang — WIEN—BERLIN—NEW-YORK — 10. Heft



Wir erlauben uns, die verehrten Abonnenten höflichst zu bitten, sich an dem nachstehenden PREISAUSSCHREIBEN vollzählig beteiligen zu wollen. - Ziehungsberechtigt ist jeder p. t. Abonnent, der für uns einen NEUEN ABONNENTEN für die Bezugsdauer v. 14 Monaten für die „Sirius-Mappe" oder „Heim-Musik" wirbt. - Insgesamt werden 40 PREISE geboten.

DER ERSTE PREIS ist ein prachtvolles Koffer-Grammophon für Haus- u. Weekend, mit drei Doppelplatten (6 Musikstücke)

DER ZWEITE PREIS ist ein vorzüglicher Photoapparat

DER DRITTE PREIS ein vorzüglich. Grammophon, Tanzapparat

DER 4. PREIS ist ebenfalls ein vorzügl. Grammophon, Tanzapparat

DER 5. BIS 10. PREIS je ein Gratisabonnement für ein Halbjahr der „Sirius-Mappe" (anschließend an das bestehende)

DER 11. BIS 30. PREIS je ein Band (200 Seiten stark) Joh. Strauß-Millöcker-Album

DER 31. BIS 40. PREIS je ein Gratisabonnement für ein Vierteljahr der „Sirius-Mappe" (anschließend an das bestehende)

Jeder Einsender eines neuen Abonnenten erhält außer der Möglichkeit, einen der vorstehenden Preise zu gewinnen, auf jeden Fall nach Einlangen des mitfolgenden Bestellscheines einen modernen Schlager laut Wunsch sofort gratis zugeschickt!

Der beifolgende Schein ist genau ausgefüllt an die Adresse: „Sirius-Verlag", Wien I., Schubert-Ring 8, zu schicken und muß vom neugeworbenen Abonnenten eigenhändig unterfertigt sein.

Im stark umrahmten Teile des beiliegenden Scheines wolle der „Werber" deutlich seinen Namen, Adresse und seine ständige Abonnentennummer anführen. Die Ziehung findet am 20. Dezember 1932 statt und werden die Preise sofort den Gewinnern als Weihnachtsgabe zugeschickt. Die Ziehung findet im Beisein mehrerer prominenter Wiener Künstler im Redaktionsbüro des Verlages statt und wird das Ergebnis in der folgenden „Sirius-Mappe" und „Heim-Musik"-Mappe bekanntgegeben.

Wir bitten nochmals um vollzählige Beteiligung und zeichnen hochachtungsvollst

der „Sirius-Verlag" Wien I., Schubert-Ring Nr. 8

Kurze Biographie des Komponisten Emmerich Kálmán

Vom kleinen Journalisten zum weltberühmten Musiker

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des großen Meisters der Wiener Operette am 24. Oktober 1932

„An ihren Werken sollt ihr sie erkennen . . .“ Bei bedeutenden Männern aber ist auch ihr Lebenslauf, ihre Karriere wichtig für die Erkenntnis und Wertung ihrer Persönlichkeit; doppelt interessant bei Meistern im Reiche der weltumspannenden, völkervereinenden Musik.

Emmerich Kalmans Werdegang, der Aufstieg vom kleinen, armen Journalisten bis zum berühmten Komponisten, dessen 50. Geburtstag von aller Welt mit Freude gefeiert wird, trägt unverkennbar geniale Züge und kann förmlich als Musterbeispiel einer Künstlerlaufbahn geschildert werden; wenngleich er ihn selbst in übertriebener Bescheidenheit eher für selbstverständlich und gar nicht so original gewertet wissen will. Der sehr zurückhaltende, ernste und seriöse, fast möchte man sagen, ein wenig exklusive Mann ist kein Freund großer Worte und abhold jedem zu schmeichlerischem Lob; er will nicht anders als gerecht beurteilt werden. Sein skeptischer Sinn ist nur für die reine Wahrheit zugänglich, sein Humor treffend. Seine Musik echt, seine Melodie tief und ungekünstelt, seine Arbeit das Werk eines ernsten, gewissenhaften Dieners der Kunst. Das muß doppelt gewertet werden, da es sich hier doch um einen der größten lebenden Komponisten leichter Musik, eben wienerisch-ungarischer Operette handelt.



Photo Fayer, Wien

Ganz im Einklang damit, beinahe als Beweis dafür klingt die Schilderung seines bisherigen Lebenslaufes. In einer kleinen Selbstbiographie, die der Meister vor Jahren für eine Wiener Theaterzeitschrift verfassen mußte, sagte er ganz schlicht: „Mein Leben, meine Karriere ging vom Ufer des Plattensees aus. Ich bin in Siofok am 24. Oktober 1882 an einem unfreundlichen, kalten Herbsttag geboren. Wir waren mit Glücksgütern nicht gesegnet . . .“

Daß Emmerich Kalman aus kleinen, wenn auch äußerst intelligenten und bildungsbeflissenen Bürgersverhältnissen stammt, erwähnt er nicht gerne; aber nur deshalb nicht gerne, weil er damit keinen Maßstab für die Größe seines Aufstieges geben möchte; aus Bescheidenheit also. Und die Armut blieb ihm ziemlich lange treu. Er hatte es nicht leicht, und wenn je eine Künstlerlaufbahn mit Dornen gepflastert war, so ist es die Kalmans gewesen.

Zu Hause kam der kleine Emmerich sofort mit der Musik in Berührung, wenn auch nur als Zuhörer. Unter dem Klavier hockend lauschte er den Uebungen seiner Geschwister und sang bald ausschließlich Lisztsche Rhapsodien. Zum Klavierlernen selbst verspürte er noch wenig Lust. Und dann kommt schon in jüngsten Jahren die Leidenschaft für das Theater. In der Sommerarena des Badeortes am Plattensee spielte eine kleine Truppe; und zu jeder Probe erschien der kleine Kalman, man mochte ihn noch so oft davonjagen. So lernte er die „Fledermaus“, den „Vogelhändler“, aber auch die „Pillen des Teufels“ kennen, gute, klassische Wiener Operetten neben seichter Alltagsware.

In der Schule war er immer der beste Schüler, so daß er mit erreichtem zehnten Lebensjahr nach Budapest, in die Hauptstadt, ins evangelische Gymnasium gebracht wurde. Dort war es seine erste Sache, eine . . . Zeitung zu gründen. Er selbst schrieb, vervielfältigte, verbreitete, administrierte und verkaufte eigenhändig dieses merkwürdige Preßprodukt!
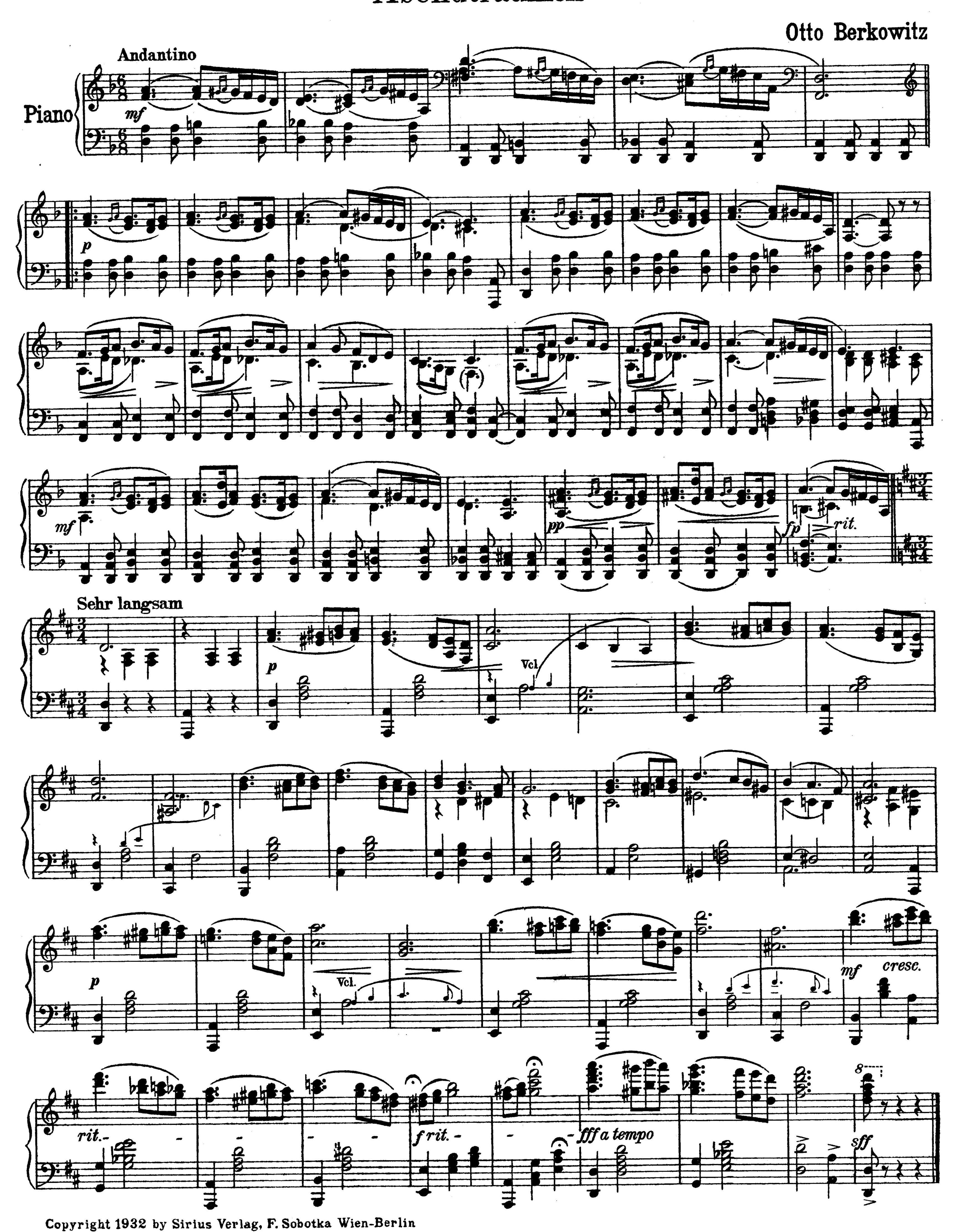
Erst in der fünften Gymnasialklasse trat das schicksalentscheidende und wichtigste Ereignis seines Lebens ein. Ein Schulkamerad nahm ihn in ein philharmonisches Konzert mit; aber da sie zusammen nur eine Freikarte besaßen, mußte Kalman die Beethovensche Symphonie, die der große Johann Richter dirigierte, von außen anhören; und dennoch ging eine wunderbare, zauberhafte Veränderung in dem Knaben vor, als er sein Ohr an die Tür drückte und horchte und durch das Schlüsselloch in den Saal blickte, den Dirigenten sah und die göttlichen Klänge zum ersten Male einsog. Und dann ging er nach Hause und meldete seiner geliebten Mutter, daß er von nun ab Musik lernen wolle. Seine Sehnsucht war, zu einem Klavier zu kommen. Er gab Stunden und ersparte sich die 520 Kronen für das Instrument, das noch heute in der Budapester Wohnung seiner Mutter steht und auf dem er immer gerne wieder spielt, wenn er einmal zu Besuch nach der ungarischen Hauptstadt kommt.

Bei einer öffentlichen Prüfung der Musikschule spielte Kalman mit so großem Erfolg, daß die Zeitungen ihn für ein Wunderkind erklärten. Worauf er den Entschluß faßte, Klaviervirtuose zu werden. 6 bis 8 Stunden täglich marterte er das überspielte Instrument, bis sein rechter Arm erkrankte. Da mußte er diesen Traum aufgeben und wandte sich der Musiktheorie und Kompositionslehre zu.

Inzwischen studierte er Jus und trat gleichzeitig als Reporter und Musikreferent in die Redaktion des „Pesti Naplo“ ein. Damals ging es ihm oft so schlecht, daß, wie er jetzt oft gerne erzählt, fünf Sessel im Bureau Wochen

Abendträumen

Otto Berkowitz



Ich muß Mädeln seh'n!
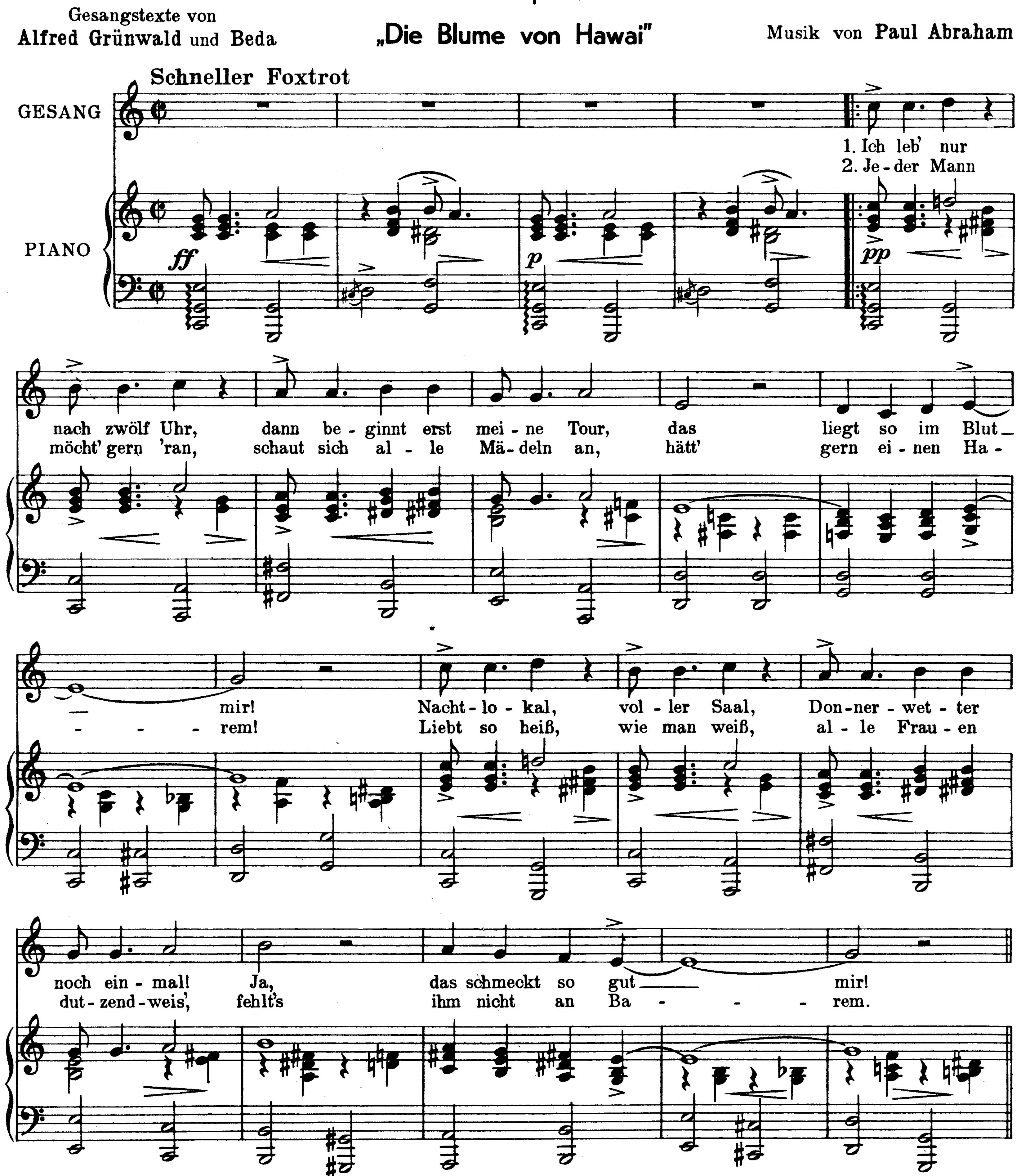
Lied und Foxtrot

aus der Operette

„Die Blume von Hawai"

Gesangstexte von
Alfred Grünwald und Beda

Musik von Paul Abraham



Doremi 14

Refrain

Ich muß Mä-deln seh'n, blon-de, schwarze Mä-deln seh'n, dann ver - geht mir die Zeit!

p-f *f*

Ich muß Mä-deln seh'n, sü - ße, schlanke Mä-deln seh'n, dann erst bin ich all-

p

right! Denn mei-ne ein - zi - ge Lei-den-schaft sind Sei-den-strümpfe fein,

f *mf cresc.*

doch in den Strümpfen muß auch et-was drinnen sein! Ach Kin-der! Ich muß Mädeln seh'n, blonde, schwarze

p

Mä-deln seh'n, dann ver - geht mir die Zeit!

1. 2. Zeit!

ff *ff* *sfz* Cym.

Kamerad, wir sind die Jugend!
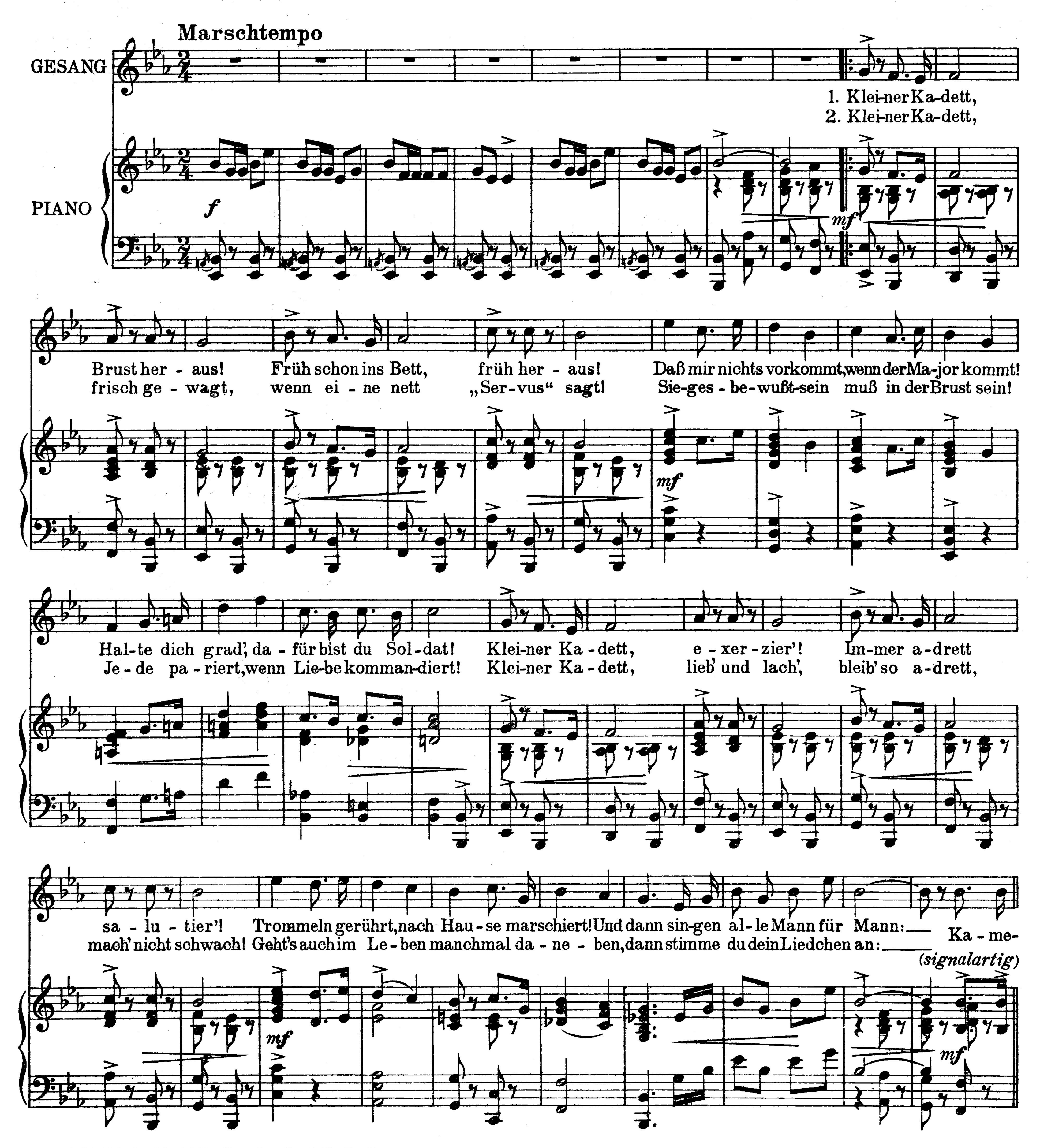
Marschlied

aus der Tonfilm-Operette der Super-Film-Gesellschaft:
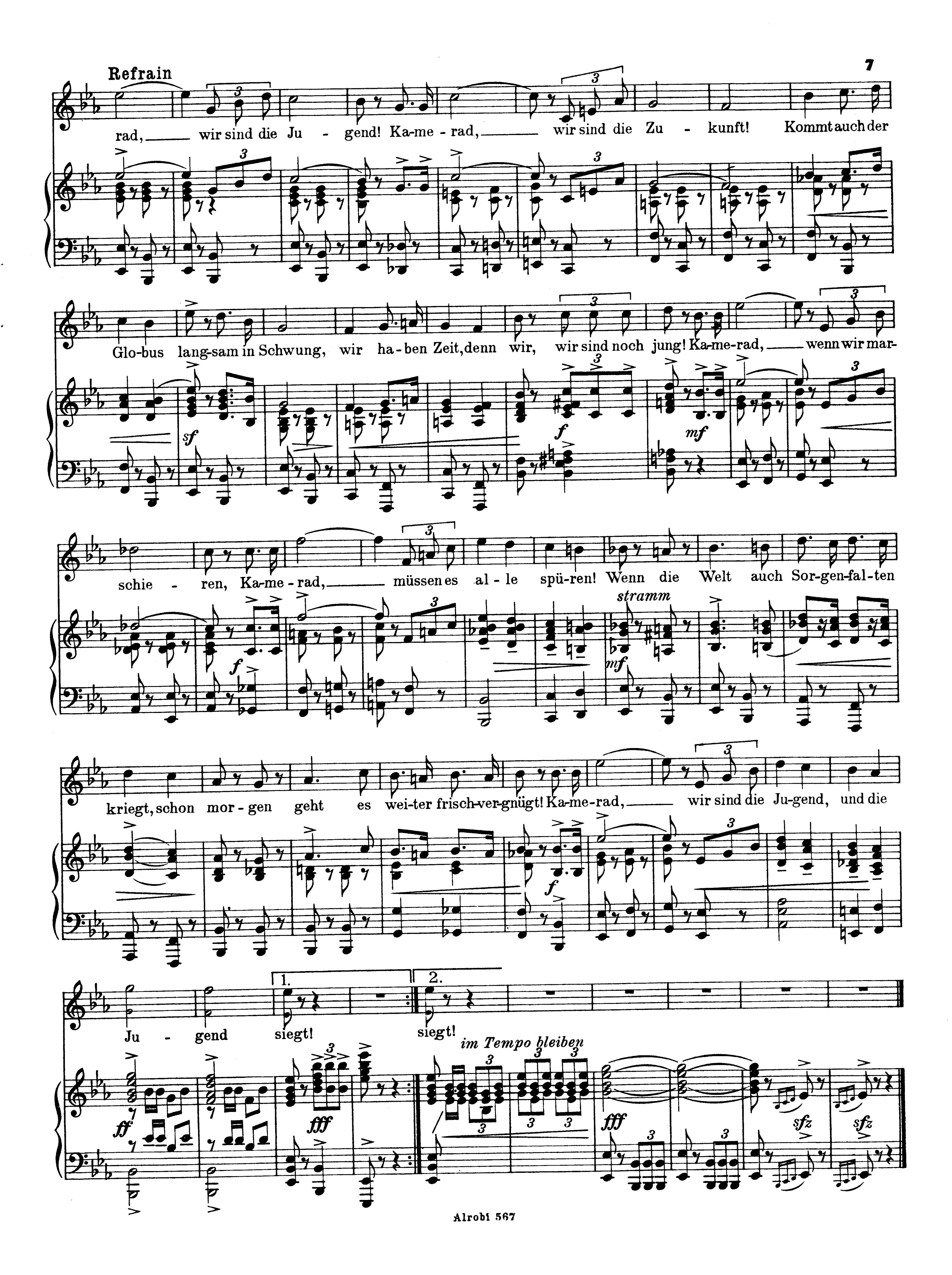
„Liebeskommando"

Text von **Robert Gilbert** und **A. Robinson**

Musik von **Robert Stolz, Op. 591**



Alrobi 567


Refrain
rad, wir sind die Ju - gend! Ka-me - rad, wir sind die Zu - kunft! Kommt auch der
Glo-bus lang-sam in Schwung, wir ha-ben Zeit, denn wir, wir sind noch jung! Ka-me-rad, wenn wir mar-
schie - ren, Ka-me-rad, müssen es al - le spü-ren! Wenn die Welt auch Sorgen-fal-ten
kriegt, schon mor - gen geht es wei-ter frisch-ver-gnügt! Ka-me-rad, wir sind die Ju-gend, und die
Ju - gend siegt! siegt!
sf
f
mf
stramm
ff
fff
im Tempo bleiben
sfz
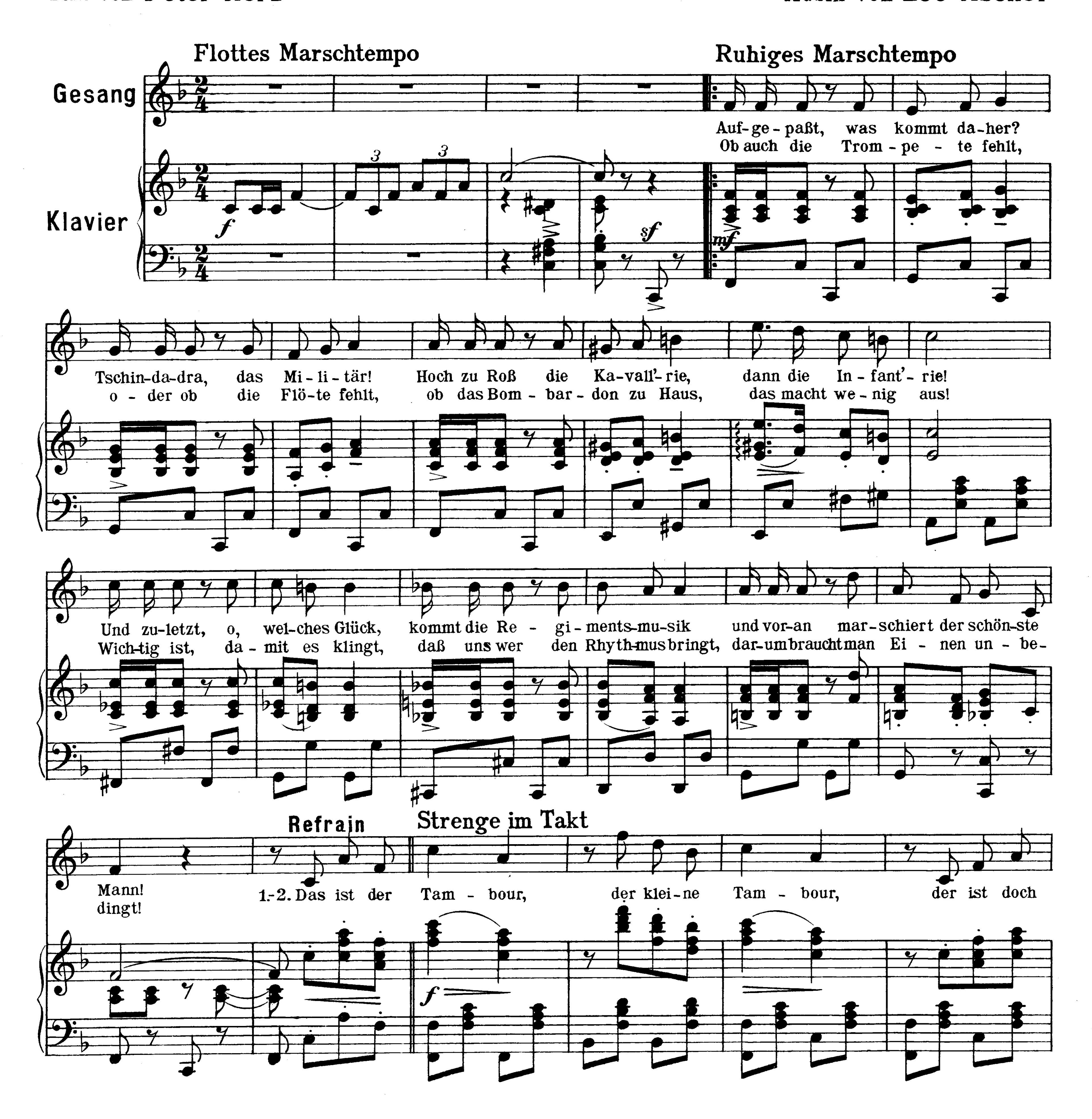
Das ist der Tambour!
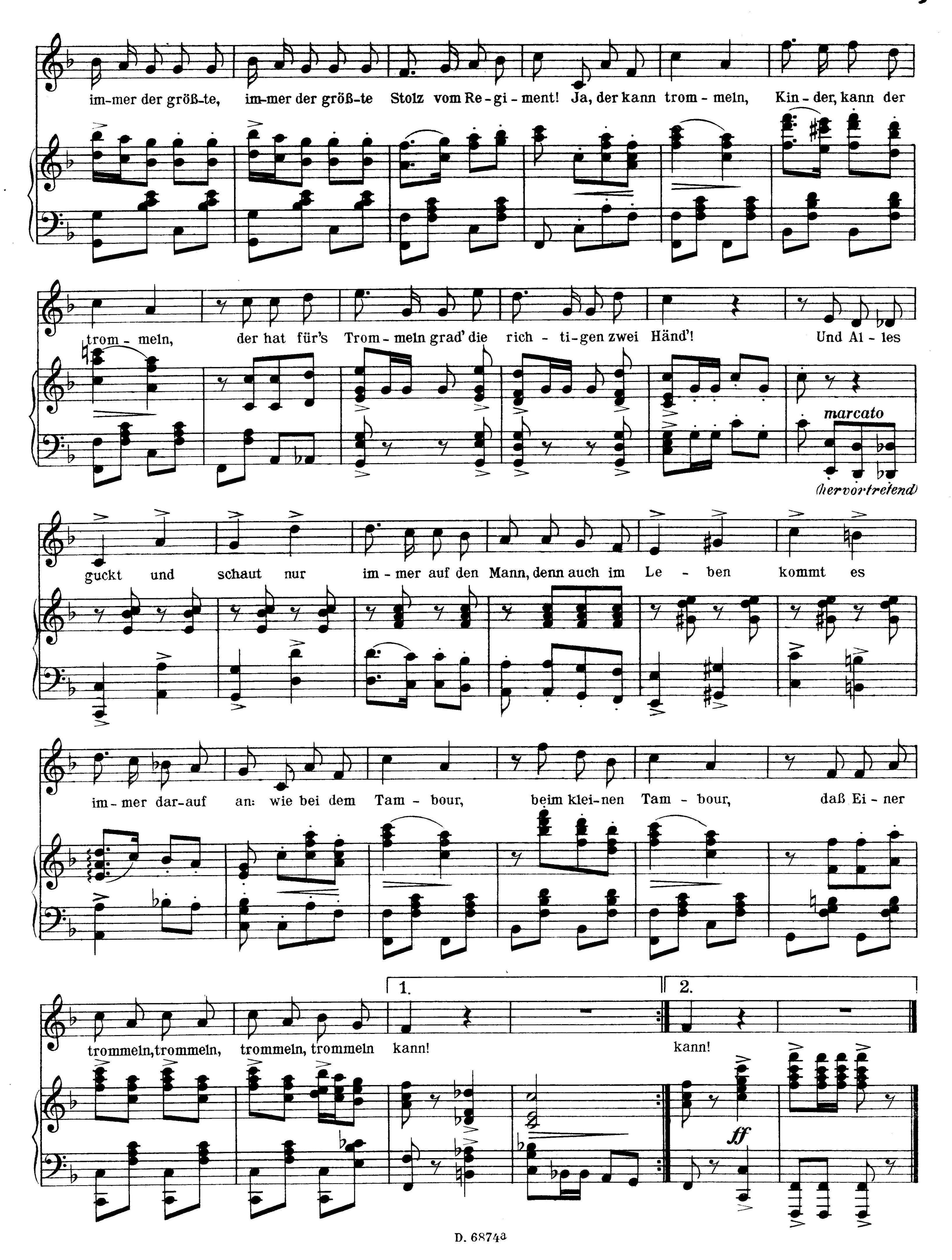
Aufführungsrecht vorbehalten
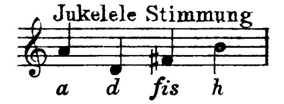
Lied und Marsch-Foxtrot

Text von Peter Herz

Musik von Leo Ascher




im-mer der größ-te, im-mer der größ-te Stolz vom Re-gi-ment! Ja, der kann trom-meln, Kin-der, kann der
trom-meln, der hat für's Trom-meln grad' die rich-ti-gen zwei Händ'! Und Al-les
marcato
(hervortretend)
guckt und schaut nur im-mer auf den Mann, denn auch im Le-ben kommt es
im-mer dar-auf an: wie bei dem Tam-bour, beim klei-nen Tam-bour, daß Ei-ner
1.
2.
trommeln, trommeln, trommeln, trommeln kann!
kann!
ff



RUDER-FOX

(Wenn es Sonntag schön ist, geh'n wir rudern)

Lied und Foxtrot

Aufführungsrecht vorbehalten

Text von **Erwin W. Spahn**
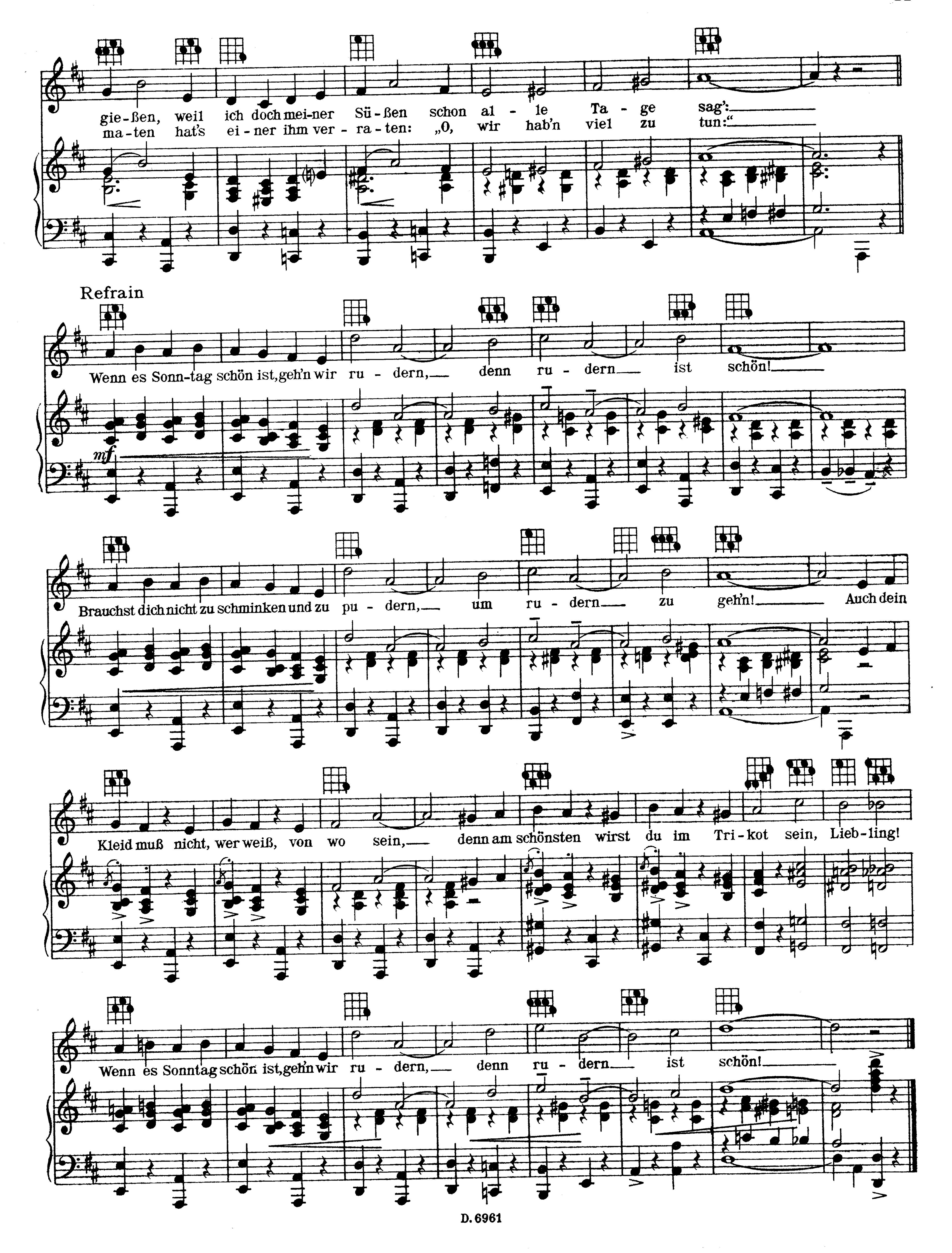
Musik von **Krauss-Elka**

Piano

1. Wenn Wol-ken kom-men, zit-ter' ich, denn ich fürcht' vor Ge-wit-ter mich, weil ich im Som-mer das nicht mag. Und muß schon durch-aus Re-gen sein, so kann er mei-net-we-gen sein an ir-gend ei-nem Wo-chen-tag. Nur Sonn-tag darf's nicht

2. Den Völ-ker-bund hat in-ter-viewt ein Zei-tungs-mann aus Hol-ly-wood: Was jetzt die Herr'n zu tun ge-ruh'n? D'rauf gab man ihm zur Ant-wort dann: »Mein Herr, das geht Sie gar nichts an, denn wir sind Gott sei Dank im-mun!« Doch von den Di-plo-

Mit Bewilligung des Original Verlegers Ludwig Doblinger, Bernhard Herzmansky, Wien-Leipzig.


gie-ßen, weil ich doch mei-ner Sü-ßen schon al - le Ta - ge sag':
ma-ten hat's ei-ner ihm ver-ra-ten: „O, wir hab'n viel zu tun:"
Refrain
Wenn es Sonn-tag schön ist, geh'n wir ru - dern, denn ru - dern ist schön!
mf
Brauchst dich nicht zu schminken und zu pu - dern, um ru - dern zu geh'n! Auch dein
Kleid muß nicht, wer weiß, von wo sein, denn am schönsten wirst du im Tri - kot sein, Lieb - ling!
Wenn es Sonntag schön ist, geh'n wir ru - dern, denn ru - dern ist schön!

Seit Du mein Vis-a-vis bist
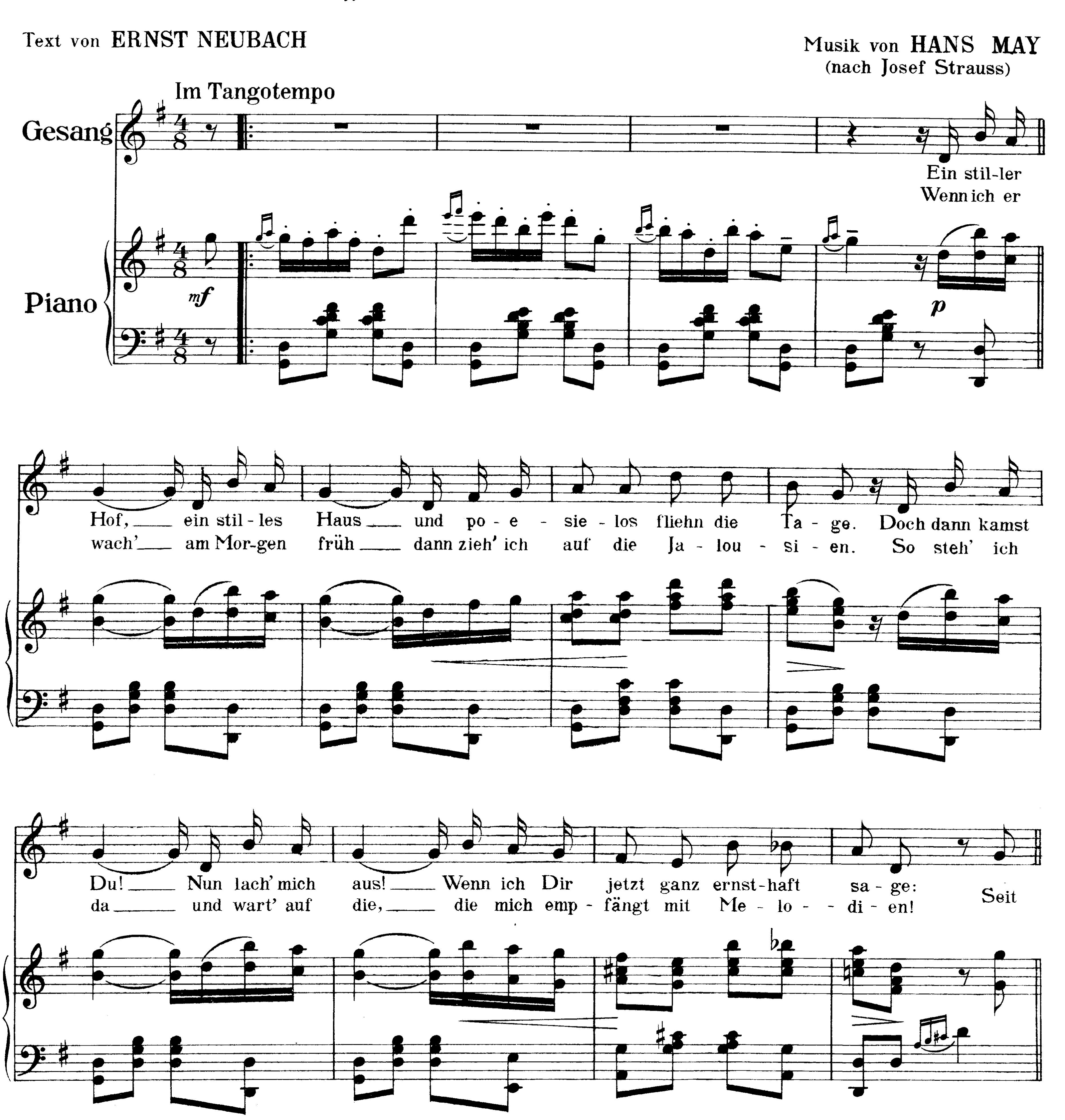
LIED und TANGO

aus dem Tonfilm
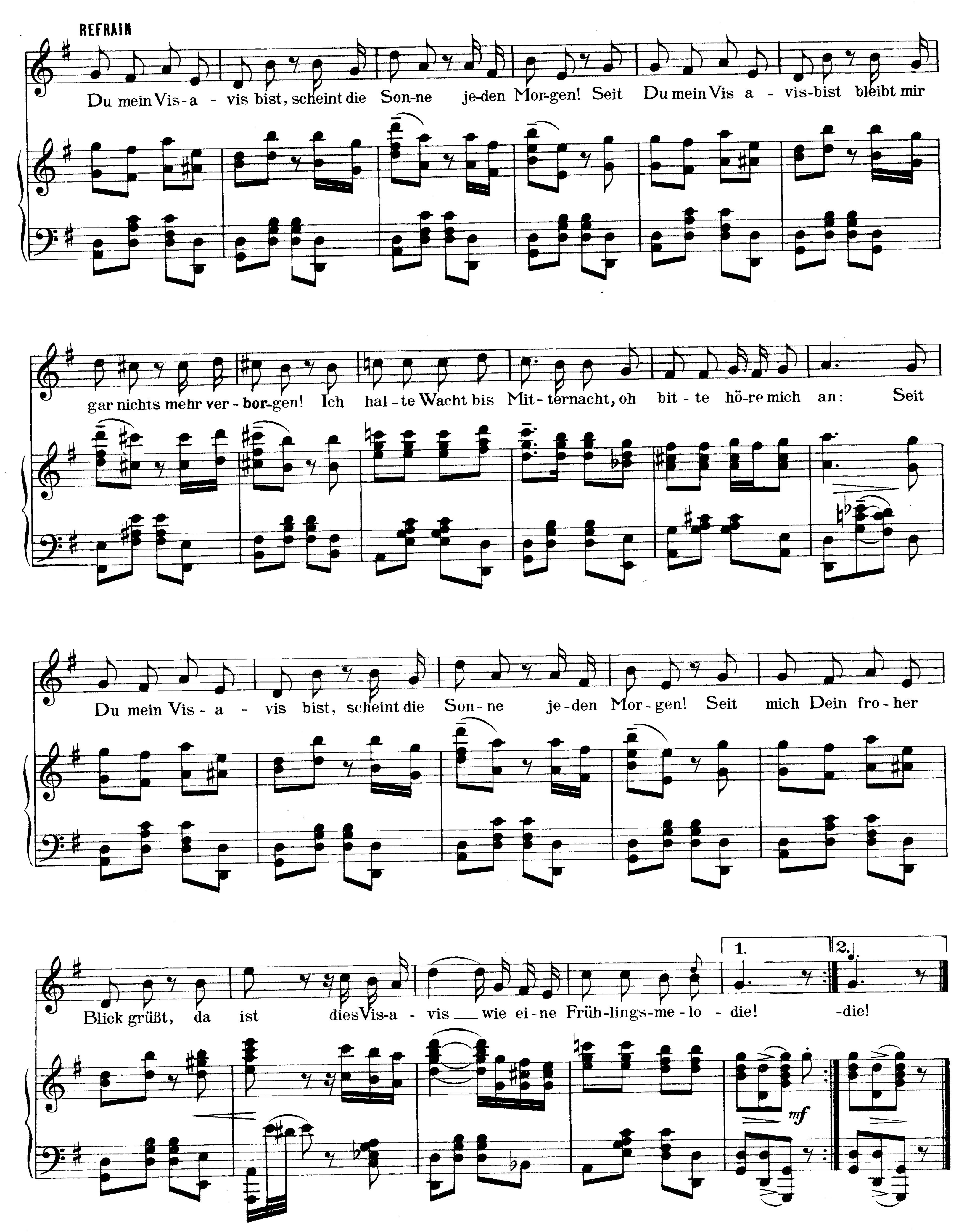
„KAISERWALZER“

Text von ERNST NEUBACH

Musik von HANS MAY
(nach Josef Strauss)



Mit Bewilligung des Original Verlegers Edit. Karl Brüll, Berlin
Edition Karl Brüll, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 230
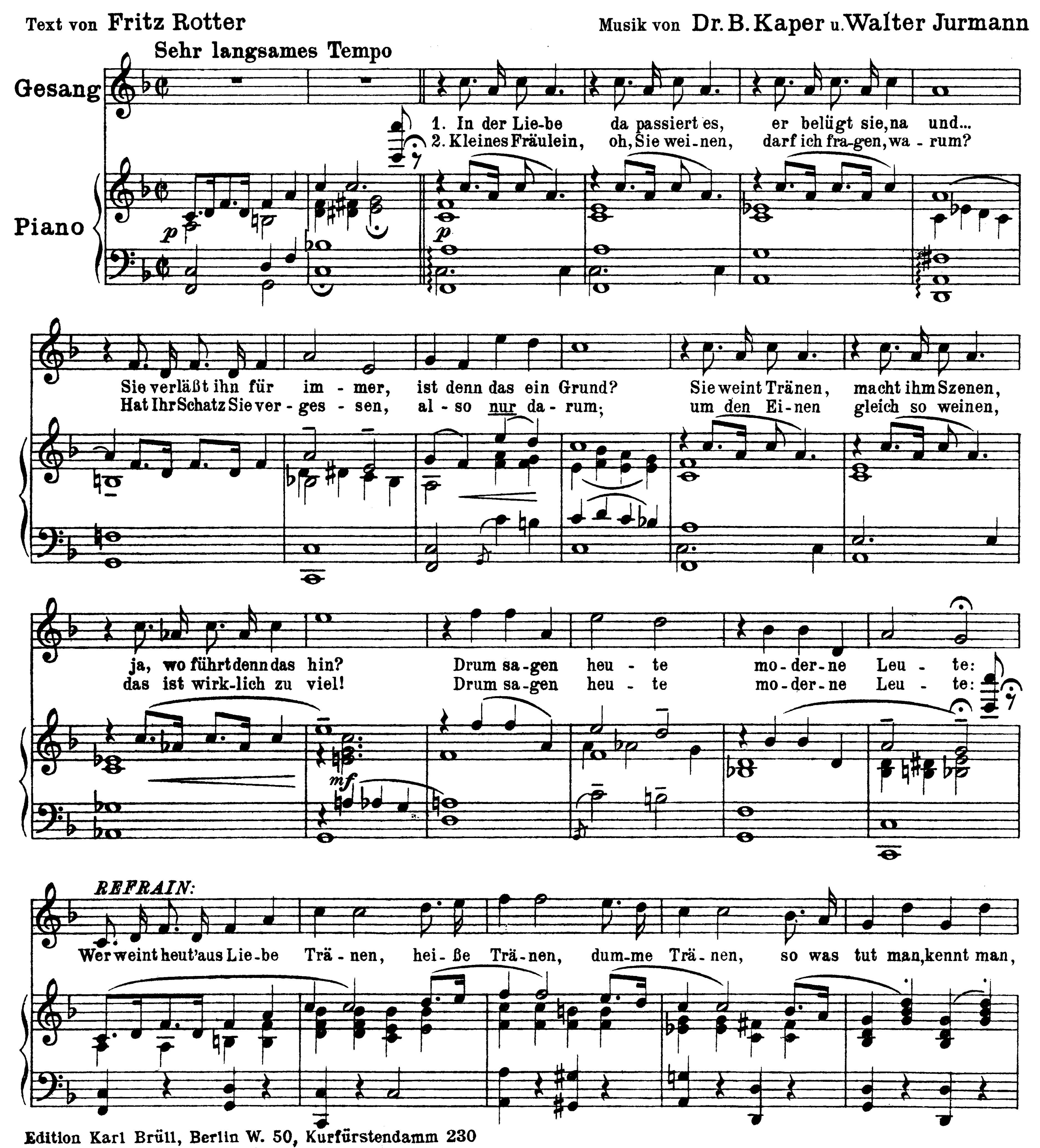

REFRAIN
Du mein Vis-a - vis bist, scheint die Son-ne je-den Mor-gen! Seit Du mein Vis a - vis-bist bleibt mir
gar nichts mehr ver-bor-gen! Ich hal-te Wacht bis Mit-ternacht, oh bit-te hö-re mich an: Seit
Du mein Vis-a - vis bist, scheint die Son-ne je-den Mor-gen! Seit mich Dein fro-her
Blick grüßt, da ist dies Vis-a - vis wie ei-ne Früh-lings-me-lo - die! -die!
1.
2.
mf
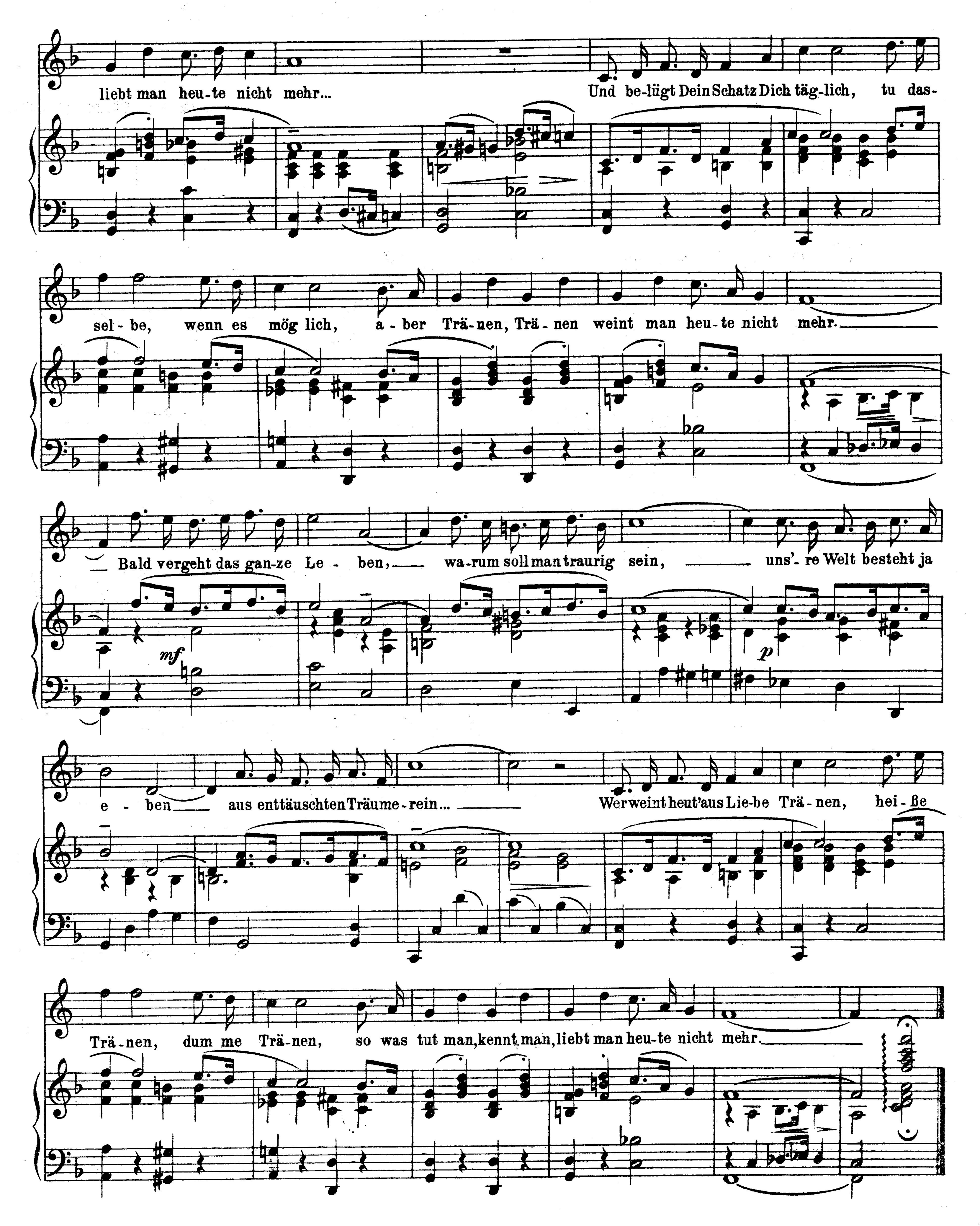
Wer weint heut' aus Liebe Tränen?..

Slowfox

Auffuhrungsrecht vorbehalten

Text von **Fritz Rotter** — Musik von **Dr. B. Kaper** u. **Walter Jurmann**
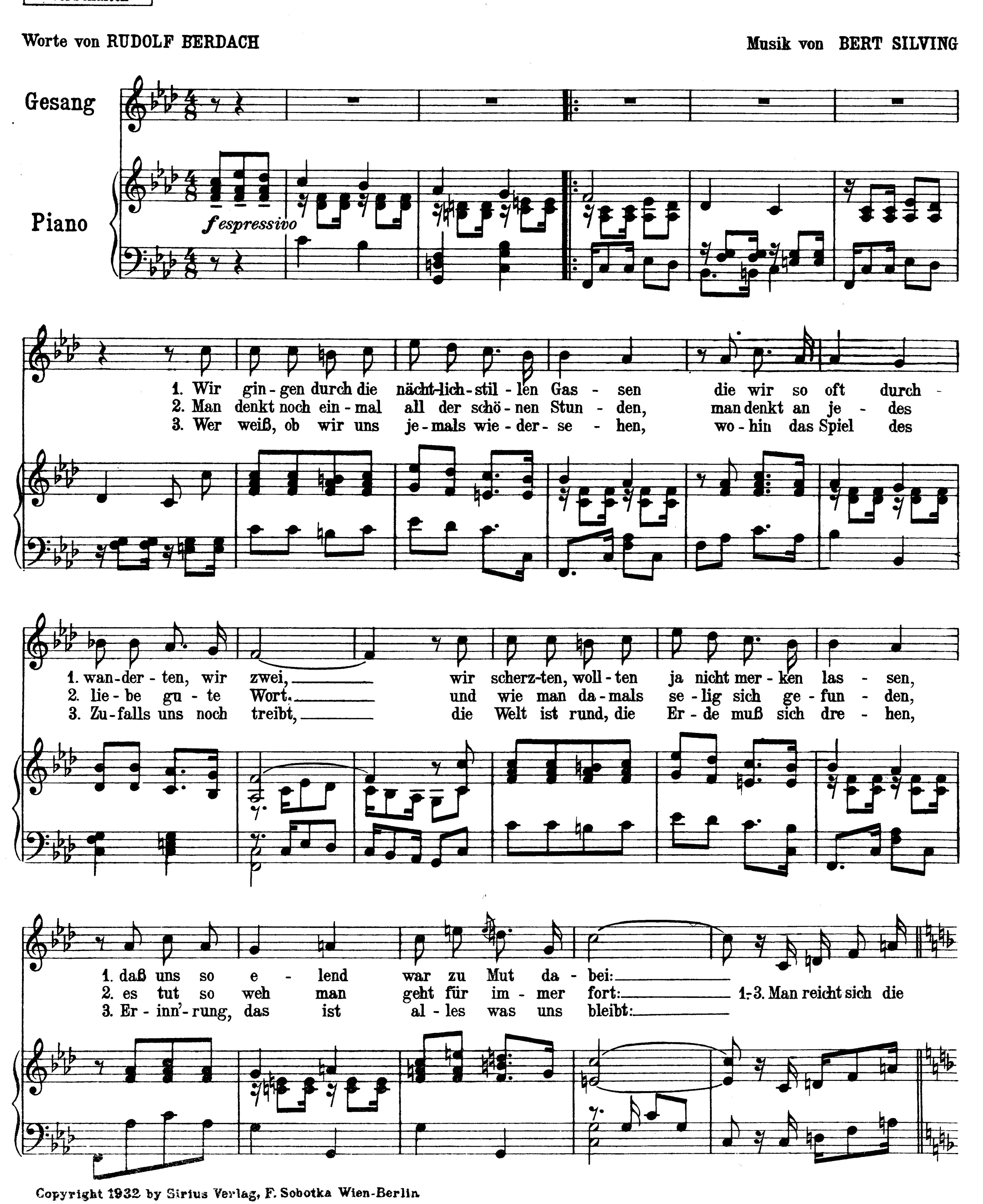



liebt man heu-te nicht mehr...
Und be-lügt Dein Schatz Dich täg-lich, tu das-
sel-be, wenn es mög lich, a-ber Trä-nen, Trä-nen weint man heu-te nicht mehr.
Bald vergeht das gan-ze Le-ben, wa-rum soll man traurig sein, uns're Welt besteht ja
e-ben aus enttäuschten Träume-rein...
Wer weint heut' aus Lie-be Trä-nen, hei-ße
Trä-nen, dum me Trä-nen, so was tut man, kennt man, liebt man heu-te nicht mehr.
mf
p

Man reicht sich die Hände und sagt sich ade....

Aufführungsrecht vorbehalten

Lied und Tango
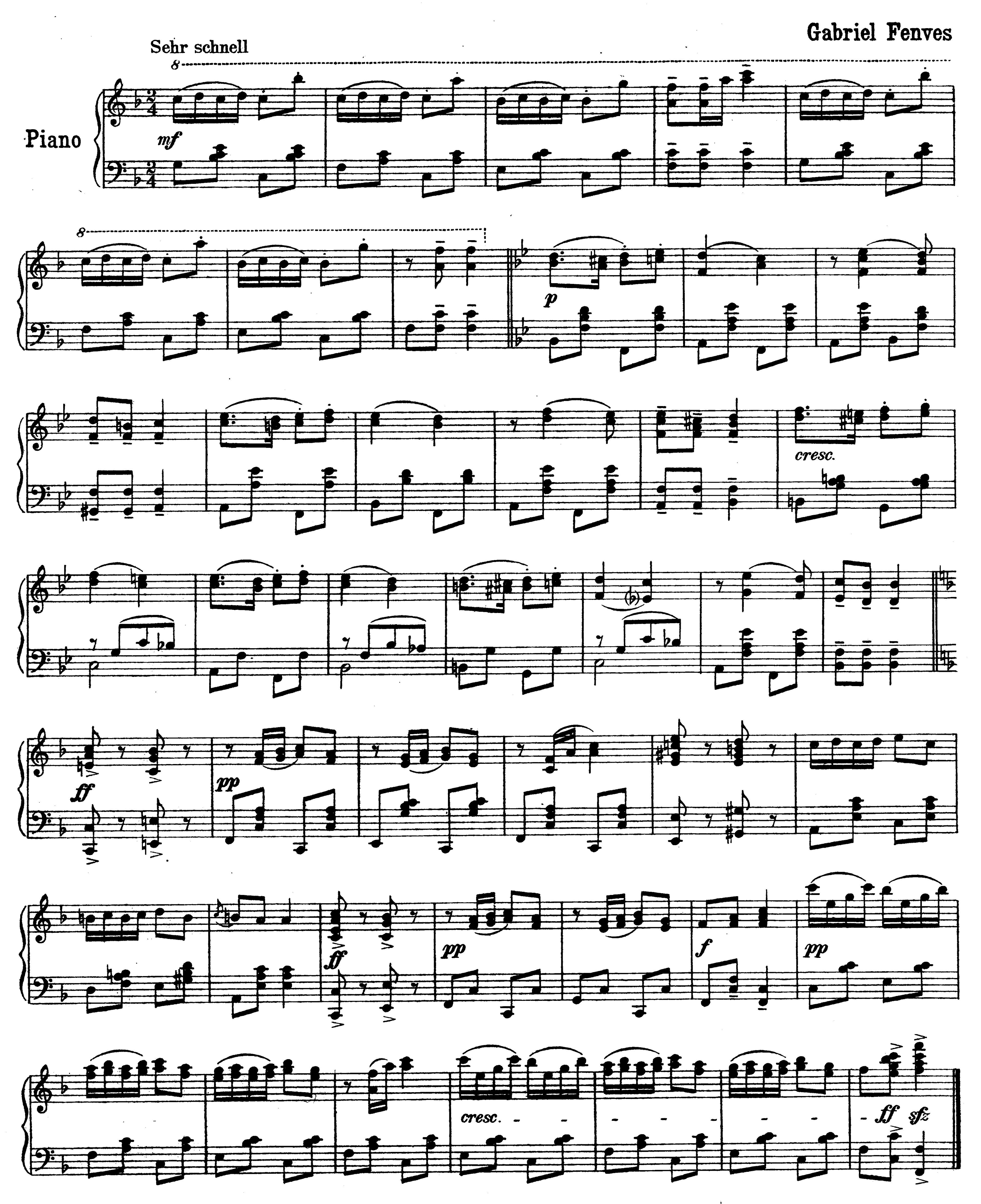




Hän - de und sagt sich a - de und tut als wär' gar nichts ge -
scheh'n, ein Traum ist zu En - de, voll Lust und voll Weh', so kurz, so
mär - chen - haft und schön. Man küßt sich noch ein - mal, so in - nig und
heiß und Trä-nen Dir im Au - ge stehn. Man reicht sich die Hän - de
und sagt sich a - de und tut als wär' gar nichts ge - scheh'n.

Slavisches Liedl

Gabriel Fenves



hindurch sein Nachtlager waren. In dieser Zeit wußte er aber gar nicht, wie man schläft; er studierte auf der Universität, gab Unterricht in Kompositionslehre, schrieb abends für die Zeitung und spielte nachts . . . Karten.

Und 1903 wurde zum ersten Male eine Streichorchester-Komposition Kalmans aufgeführt. Der große Hubay dirigierte sie selbst. Am 29. Februar des nächsten Jahres kam die zweite Arbeit des jungen Musikers und Journalisten, „Saturnalia", sogar im Opernhaus zur Aufführung. Man sprach von ihm und schrieb lobend über seine ernsten Kompositionen. Die Symphonie „Andreas und Johanna" wurde von den Philharmonikern uraufgeführt, mit einem Liederzyklus errang er den Preis der Hauptstadt.

Aber sein erster Bühnenerfolg war dennoch . . . ein Couplet, das er unter einem Pseudonym für eine Kabarettkünstlerin schrieb. Den Refrain sang bald die ganze Stadt, ein zweites Couplet, nach Worten Heltais, wurde bald darauf im Lustspieltheater gesungen. Kalman fand Freude an dieser leichten Kabarettarbeit, weil er nicht lange auf deren Aufführung warten mußte.

Er suchte ein geeignetes Libretto, fand auch eines, fiel aber damit durch. Die erste Operette erlebte nur sechs Aufführungen. Nun war es doppelt schwer, ein gutes Buch für eine Operette zu bekommen. Aber mit Hilfe des Komponisten Jakobi erhielt er von Karl Bakonyi den Text zu „Ein Herbstmanöver". Kalman schreibt darüber selbst: „Wegen des Erfolges von Oscar Straus' ‚Walzertraum' hatte ich keine Aussicht, mit meiner ersten großen Operette baldigst aufgeführt zu werden. Ich gab das Libretto dem Direktor eines anderen Theaters, der es sofort las. Ich wagte aber nicht, mich im Theater zu melden und erschien erst, als ich erfuhr, daß mich der Direktor seit Tagen suche. Wir schlossen sofort einen Vertrag. Die Uraufführung war am 22. Februar 1908; ein Jahr später brachte der selige Karczag die Operette auch im Theater an der Wien in Wien, der Hochburg der Operette, mit größtem Erfolg zur Aufführung."

Diese erste Operette ging bereits über alle großen Bühnen der ganzen Welt und Kalman, der endgültig nach Wien übersiedelt war, ließ nunmehr eine erfolgreiche Operette der anderen folgen: der „Zigeunerprimas", der „Kleine König", „Czardasfürstin", „Faschingsfee", „Hollandweibchen", „Bajadere" und „Gräfin Mariza", die seine zwölfte Operette war. Sie wurde, in Wien allein, nicht weniger als tausendmal an ein und derselben Bühne gespielt.

Kalman war weltberühmt geworden; überall spielte man seine Weisen, seine Musik kannte man in Amerika



Der berühmte Komponist Paul Abraham am Dirigentenpult im Theater an der Wien Photo: Willinger, Wien I.

ebenso wie in China, in Rußland ebenso wie im südlichen Afrika. Zwei Einakter folgten, von denen der eine, „The blue house", für das Londoner Hippodrom geschrieben und dort aufgeführt wurde. Kalman selbst hat ihn nie gesehen und gehört.

Nach dem Höhepunkt in Kalmans Schaffen, nach der „Gräfin Mariza", die mit Ausnahme Englands, wo sie erst im Herbst 1932, also sozusagen für das Jubiläum herauskommen wird, über alle Bühnen der Welt ging, nach dem Jahre 1924 schrieb Kalman erst wieder zwei Jahre später eine große Operette, die berühmte „Zirkusprinzessin".

Und dann kommt ein merkwürdiges musikalisches Ereignis, dessen Bedeutung wir heute noch gar nicht ermessen können. Kalman setzt sich in zwei Werken auf sehr ernste und gründliche Weise mit der modernen Jazzmusik auseinander, die er, veredelt und gewandelt, in den Dienst der großen Operette stellt. Zusammen mit dem bekannten



Das ausgezeichnete Quartett „Humoreskimos"

amerikanischen Komponisten Stothart schrieb er zur Eröffnung von Arthur Hammersteins New Yorker Theater die Operette „The golden Dawn", ein Werk, das im afrikanischen Dschungel spielt und auch später vertonfilmt wurde. Es ist aber außerhalb Nordamerikas unbekannt. Kalman selbst hat es nie gesehen. Die „Herzogin von Chicago" 1928 greift den Kampf der älteren Musik gegen die Jazz in origineller Weise auf und führt eine interessante Synthese durch.

Nach dieser Operette geht Kalman wieder ganz andere, neue Wege. Er schreibt ein Werk, das auf jede Beihilfe von großer Aufmachung verzichtet und nur auf das rein melodiöse und gesangliche eingestellt ist, sein „Veilchen vom Montmartre". Er hat damit der Welt die reizendste Operettenboheme geschenkt. 1931 folgt der erste Tonfilm Kalmans „Ronny" und dann ein Jahr später die große historische, ungarische Nationaloperette „Der Teufelsreiter", in der Kalman wieder zu den Klängen der eigentlichen Heimat zurückkehrt. Acht Jahre nach ihrer Operettenuraufführung in Wien wird auch die „Gräfin Mariza" vertonfilmt, nachdem sie schon bereits einmal stumm verfilmt worden war.

Die berühmtesten Künstler haben in Emmerich Kalmans Werken gespielt, zum Teil auch ihm allein ihre Karriere zu verdanken: Lil Dagover, Claire Dux, Sari Fedak, Betty Fischer, Rita Georg, Mizzi Günther, Mizzi Hajos, Louise Kartousch, Emy Kosary, Inez Lidelba, Fritzi Massary, Käthe von Nagy, die Orsini, Guy Robertson, Ida Russka, Adele Sandrock, die Trucchi, Karl Bachmann, Willi Fritsch, Alexander Girardi, Max Hansen, Julius Hegedüs, Ernst Kiraly, Josef König, Harry Liedtke, Hans Moser,

Anton Nyaray, Max Pallenberg, Fritz Steiner, Ernst Tautenhayn, Guido Tielscher, Louis Treumann, Richard Waldemar, Fritz Werner usw. usw. Nicht zu vergessen Hubert Marischka, den genialen Direktor, Verleger, Regisseur und Darsteller in einer Person.

So steht Kalman an seinem 50. Geburtstag mitten im musikalischen Leben seiner Zeit, mitten im Schaffen. Fast alle großen Librettisten haben mit ihm gearbeitet, mit ihm Erfolge errungen. Am meisten und in mehr als zehnjähriger ununterbrochener Siegesreihe seine beiden Freunde Alfred Grünwald und Julius Brammer. In Wien im Winter und in Ischl im Sommer sind die reizenden Texte und ewigen Melodien entstanden, zur Freude der ganzen Welt. Die meisten von ihnen kann man heute schon getrost als unsterblich bezeichnen. Neben Leo Fall, Lehar und Oscar Straus hat Emmerich Kalman den Ruhm Wiens als Musikstadt, als Stadt der Operette abermals begründet, hat er der Welt die neue Wiener Operette geschenkt. Daß er dabei immer seine eigenen Wege ging, unbekümmert oft um kurzlebige, ephemere Pseudomusik, daß er immer sorgfältig instrumentierte und zu manchem Werk ein und zwei Jahre Zeit benötigte, das kann ihm nur zum Lob gereichen und beweist nur die Hochachtung, die er auch dem leichten Genre entgegenbringt, und die echt künstlerische Einstellung.

An seinem 50. Geburtstag, den er gerne verheimlichen wollte, ehrt man den Meister der Töne und zugleich die völkerverbindende Macht der Musik. Die ganze Welt freut sich mit dem blonden, blauäugigen Emmerich Kalman; sie weiß, daß er ihr noch viele schöne Werke, noch ungezählte ewige Melodien schenken wird!

Dr. Fritz Liebstoeckl.

Eine Ohrfeige für 100 Lire, der schönste Abend meines Lebens

Von Emmerich Kalman

Wenn ich an jene zurückdenke, denen ich im Leben begegnet und mit denen ich beisammen gewesen bin, so fühle ich mich vor allem zu großem Dank verpflichtet gegenüber jenen, die mir nach der Premiere von „Herbstmanöver" erklärten, es werde aus mir nie ein Komponist werden und ich besitze keine Fähigkeiten für die große Operette. Dieser Auffassung habe ich es zu verdanken, daß ich mit um so größerer Energie an die Arbeit geschritten bin.

Was nun Glück und seelische Zufriedenheit gewährt, sind nicht der Ruf, das Geld, der Erfolg und alle jene Aeußerlichkeiten, die die Laufbahn eines Komponisten begleiten. Meine Glückseligkeit ist der herrliche Himmel der Arbeit und das Ergebnis. Es fällt mir furchtbar schwer, in der Oeffentlichkeit zu figurieren und ich betrete das Dirigentenpult nur, wenn es unvermeidlich ist.

Die glücklichsten zehn Minuten meines Lebens erhielt ich vor einigen Jahren in Italien zum Geschenk. Im August war ich in Venedig, an einem herrlichen Abend ging ich auf den St. Markusplatz. Eine riesige Menschenmenge wogte vor der Kirche auf und ab. Ich genoß mitten in der Menge die Freuden des Unbekanntseins. In allen Kaffeehäusern spielte man meine Musik. Auf der Straße tönten mir die Melodien des „Hollandweibchens", der „Faschingsfee" und der „Czardasfürstin" entgegen und von den Gondeln wehte der Wind die Melodien der „Bajadere" herüber. Niemand wußte, daß ich mitten unter ihnen bin, und dennoch bereitete jeder mir Freude. Ich ging ins Hotel zurück. Auch dort spielte man meine Musik. Ich blieb in der Halle stehen und sah, wie ein kleiner Pikkolo vor dem Orchester nach meiner Musik rhythmische Bewegungen machte — in der Hand den siedenden Mokka. Der Oberkellner erblickte den armen Pikkolo, und ich sah, wie er mit einer mächtigen Backpfeife die Musikschwärmerei des Jungen honorierte. Ich ging zum Pikkolo und tröstete ihn mit einem 100-Lire-Schein, weil er für mich gelitten hatte.

Das war der schönste Abend meines Lebens.



LOUIS RUPP, der ausgezeichnete amerikanische Varieté-Star

Die Sirius-Mappe in Amerika

Immer mehr bürgert sich die Sirius-Mappe in fernen Ländern ein. In letzter Zeit besonders in Amerika, denn dort singt man heutzutage die deutschen Schlager genau so, wie hier die amerikanischen gesungen werden.

Die deutschen Tonfilme, speziell jene mit einem Wiener „Hintergrund", tragen viel dazu bei. In New York selbst spielen zurzeit fünf Kinos „Deutsche Tonfilme", die deutschen Tonfilmtheater der Vorstädte von New York City gar nicht mitgerechnet.

Hier an dieser Stelle müssen wir ganz besonderen Dank unserem dortigen Mitarbeiter Herrn Louis Rupp aussprechen, der sich um die Popularität der Sirius-Mappe besonders verdient gemacht hat.

Louis Rupp, ein echtes Wiener Theaterkind, seit neun Jahren in Amerika, anfänglich an deutschen Bühnen von Milwaukee, Chicago und St. Louis ein gefeierter Operettentenor, später in verschiedenen amerikanischen „Shows" und „Revues", erfreut sich derzeit in New York besonderer Beliebtheit.

Zurzeit ist er als „Master of Ceremonies" in dem elegantesten deutsch-amerikanischen Kabarett und Tanzpalast „Corso" in New York City tätig.

Wie alljährlich, verbrachte Herr Rupp auch heuer wieder den Sommer in Europa, um wieder die neuesten Schlager zu hören und „drüben" populär zu machen.

Wir bringen mit Vergnügen ein uns von Herrn Rupp mit Grüßen an die P. T. Leser unserer Mappe überlassenes Bild und freuen uns, daß es ein Wiener Kind ist, der der Wiener und deutschen Schlagermusik jenseits des Großen Teiches so zum Erfolge verhilft.

Einzelpreis der Sirius-Mappe S 2·40 per Heft

Abonnements der Sirius-Mappe bei Mindestdauer von 14 Monaten vierteljährig in:

Österreich . . S 4·80, Deutschland . . M. 3·90, Tschechoslow. . . Kč 27·—, Ungarn . . P 4·20, SHS-Staaten . . D 45·—, Rumänien . . L 180·—
Schweiz . . . Schw. Fr. 4·80. — Zentrale: Sirius-Verlag, Wien, I., Schubert-Ring 8 — Tel. R 23-0-51

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien I., Schubert-Ring Nr. 8, Tel. R 23-0-51 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka, Wien I., Schubert-Ring Nr. 8 — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. R 10-105 — Stich und Lithographie: „Nora", Wien VIII.

Heft 60

Fiebrich: Alt Wiener Idyll. Hans May: Musik muß sein beim ersten Kuß, aus dem Tonfilm „Der Frauendiplomat. W. R. Heymann: Eine Nacht in Monte Carlo, Tango aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo". W. R. Heymann: Das gibt's nur einmal, Lied und Foxtrott aus dem Tonfilm „Der Kongreß tanzt". Dr. Egon Neumann: Warum gerade Du? Blues aus der Operette „Jolly Joker". Jaro Beneš: Schreibt Deine Liebste Dir, aus dem Tonfilm „Er und seine Schwester". R. Heymann: Du hast mir die Liebe heimlich ins Haus gebracht, aus dem Tonfilm „Ihre Hoheit befiehlt". Nimm dein goldenes Saxophon. Francis Bossi: Mein liebes Zigeunermädel.

Heft 61

Delibes: Festtanz. W. R. Heymann: Das ist die Liebe der Matrosen, Marsch und Foxtrott aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo". Jean Gilbert: Das macht Baby alles nur aus Liebe, Foxtrott aus dem Tonfilm „Zwei Herzen und ein Schlag". Hans May: Mir fehlt ein Freund wie Du, Lied und Tango aus dem Tonfilm „Der Frauendiplomat". Rudolf Nelson: Erst hast Du mich ausgelacht. Dr. Egon Neumann: Hongkong, Lied und Foxtrott aus der Operette „Jolly Joker". Willi Kollo: Warum hast Du so traurige Augen? Lied und Tango. Willi Kollo: Zum Glück gehören zwei, mein Kind . . . Lied und Walzer aus dem Tonfilm „Meine Frau die Hochstaplerin". Franzis Bossi: Norwegischer Tanz.

Heft 62

Gabriel Fenves: „Kasperl". Hermann Leopoldi: Ein Loblied auf die Schwiegermama. Ein Kuß mit Liebe, aus dem Tonfilm „Falsch verbunden". Hans May: Ich such was, ich brauch was, Foxtrott aus dem Tonfilm „Der Frauendiplomat". Ralph Erwin: Mir ist heut' so nach Liebe, Tango. Jara Benes: Habt acht! Marschfox aus dem Tonfilm „Der falsche Feldmarschal". Willi Kollo: Kleine blonde Grete. Robert Stolz: O Dorotheé wenn ich Dich seh', Lied und Slowfox. Otto Berkowitz: Walzerlied (ohne Worte).

Heft 63

Ernst Reiterer: Tempo di Valse. Stephan Samek: Stundenlang, tagelang, Waltz aus dem Tonfilm „Der Frechdachs". Fritz Rotter und Walter Jurmann: Wenn der Maximilian Tango mit Dir tanzt . . . Lied und Tango. Werner R. Heymann: Hoppla! Jetzt komm ich! Marsch und Foxtrott aus dem Tonfilm „Der Sieger". Artur Guttmann: Zwei Herzen sind heut' für die Liebe erwacht! Waltz und Lied aus dem Tonfilm „ Aus einer kleinen Residenz". Franz Doelle: Ich bin in Stimmung, Paso doble aus dem Tonfilm „Frau Lemanns Töchter" Schwabach und Hans May: Denk dabei an mich, Lied und Tango. Emmerich Kálmán: So verliebt kann ein Ungar nur sein, aus der Operette „Der Teufelsreiter". Paul Pallos: Walzerlied.

Heft 64

Gabriel Fenves: Valse leuto. Walter Jurmann und B. Kaper: Heute bin ich gut aufgelegt, Foxtrott aus dem Tonfilm „Ein toller Einfall". Walter Jurmann und B. Kaper: Es wird schon wieder besser, Foxtrott aus dem Tonfilm „Es wird schon wieder besser". Dr. B. Kaper und Austin Egen: Ich weiß ein kleines Café, Lied und Tango. Artur Guttmann: Es war einmal ein Liebespaar, Marschfox aus dem Tonfilm „Aus einer kleinen Residenz". Franz Doelle: Süßes Püppchen Du, Foxtrott aus dem Tonfilm „Frau Lehmanns Töchter". Mach die Augen zu, Boby, aus dem Tonfilm „Grandhotel". Heinrich Strecker: Hast Du einmal eine schlaflose Nacht . . . Lied und Tango. Francis Bossi: In Erwartung.

Das erfolgreiche Tanz-Album

Band 7

1000 TAKTE TANZ

INHALT:

1. Das gibt's nur einmal. Foxtrot a. d. Tonfilm „Der Kongreß tanzt"
2. My golden Baby! Slowfox a. d. Operette „Die Blume von Hawaii"
3. Sei mir gegrüßt! English Waltz
4. Schlaf', mein Liebling (Good night, Sweetheart). Slowfox
5. Es wird in hundert Jahren wieder so ein Frühling sein! Tango
6. Warum lächelst du, Mona Lisa? Slowfox aus dem Tonfilm „Der Raub der Mona Lisa"
7. Ich möcht einmal wieder verliebt sein! English Waltz aus dem Tonfilm „Liebeskommando"
8. Kind, du brauchst nicht weinen! Foxtrot aus dem Tonfilm „Der Draufgänger"
9. Ein Paradies am Meeresstrand. Slowfox aus der Operette „Die Blume von Hawaii"
10. Winke! Winke! Tango
11. Rosa, reizende Rosa. Paso doble
12. Eine Nacht in Monte Carlo. Tango aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo"
13. Du bist das Liebste. Langsamer Foxtrot a. d. Tonfilm „Ronny"
14. Jede Geige, jeder Brummbaß, alle Saxophone spielen heute Rumbas! Rumba
15. Zuschau'n kann ich nicht! Walzer aus „Im weißen Rößl"
16. Napolitana. Tango
17. Ruth, tanze heut' mit mir kubanisch. Rumba
18. Spiel' mir auf der Balalaika einen russischen Tango. Tangolied
19. Wer nimmt die Liebe ernst? Waltz aus dem Tonfilm „Wer nimmt die Liebe ernst?"
20. Ohne Worte laß uns scheiden. Tango aus dem Tonfilm „Hirsekorn greift ein" (Ausflug ins Leben)
21. Mädel, wenn ich dir raten kann. Marschlied aus dem Tonfilm „Der Schrecken der Garnison"
22. Zwei blaue Augen und ein Tango. Tango aus dem Tonfilm „Sein Scheidungsgrund"

Für Gesang und Klavier . . . . . . M 4·—
Für Violine Solo . . . . M 2·—

Mit fast gleichem Inhalt:

1000 TAKTE FÜR DIE JUGEND

Band 4 für Klavier (erleichtert) . . . M 2·50

Zu beziehen durch die

Musikalienhandlung Franz Sobotka (Sirius-Verlag)